



JAHRESBERICHT 2010





Inhalt

Präsidentin	
Branchenarbeit ist politische Arbeit	3
Geschäftsstellen	
Kompetent, kreativ und konstruktiv	4
Fachkommissionen	
Fachlich kompetent	6
Regionalverbände	
Regional verankert	12
Kooperationen	
Eng vernetzt	17
Kennzahlen 2010	
Bilanz	18
Betriebsrechnung	18
Anhang zur Jahresrechnung	20
Bericht der Kontrollstelle	21
Verbandsarbeit	
Unsere Mitglieder, unsere Partner	22

BRANCHENARBEIT IST POLITISCHE ARBEIT

INSOS Schweiz beeindruckt durch fachliche Kompetenz und bringt sich als konstruktiver, verlässlicher Partner in die politische Arbeit ein. Das ist heute wichtiger denn je.

Am 15. Juni 2010 hat der Ständerat als Erstrat die Beratung zum 1. Massnahmenpaket der 6. IV-Revision (6a) aufgenommen. Am 18. März 2011 wurde die Revision in der Schlussabstimmung von National- und Ständerat angenommen. Das Ergebnis hat mich äusserst enttäuscht. Doch vor allem stimmt mich die Haltung vieler Ratskolleginnen und -kollegen nachdenklich. Bei der Beratung zur IV-Revision 6a setzte sich im National- und Ständerat fast auf der ganzen Linie ein sozialpolitisch harter, manchmal gnadenloser Kurs durch. Am Beispiel der Invalidenversicherung zeigte sich, dass man offenbar kaum mehr zur Solidarität bereit ist mit Menschen, die wegen Krankheit, tiefem Einkommen oder aus anderen Gründen auf der Schattenseite des Lebens stehen. Es bleibt zu hoffen, dass die Umsetzung respektvoller ausfallen wird als der unbekümmerte Umgang der Parlamentsmehrheit mit unscharfen Krankheitsbildern und mit Menschen, die eine IV-Rente beziehen. Nicht alle Menschen, deren organische Krankheitsursachen nicht nachweisbar sind, sind Scheininvaliden! Genausowenig wie Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger allesamt Schmarotzer und Betrüger sind. Viele haben die Betroffenen unter Generalverdacht gestellt. Der Mangel an Empathie schmerzt.

Ein konstruktiver Partner im politischen Prozess

Umso wichtiger ist, dass sich der Branchenverband INSOS in die politische Arbeit einbringt: Im Rahmen der 2010 eröffneten Vernehmlassung zur IV-Revision 6b beispielsweise hat INSOS Schweiz Vernehmlassungs-Adressaten, Politiker und Medienschaffende frühzeitig auf die geplante, strengere Zutrittsschwelle für berufsbildende Massnahmen (IV-Anlehre resp. Praktische Ausbildung nach INSOS) aufmerksam gemacht. Diese Selektionsklausel würde viele Jugendliche mit Beeinträchtigung von der Berufsbildung ausschliessen. Es ist notwendig, dass sich der Branchenverband auch weiterhin als verlässlicher und konstruktiver Partner engagiert in die politische Arbeit einbringt. Für mich als Nationalrätin und Präsidentin von INSOS Schweiz ist es selbstverständlich, mich im Parlament weiterhin für mehr Sorgfalt und Verständnis im Umgang mit Menschen in besonderen Lebenslagen zu engagieren.

Beeindruckende Kompetenz und neuer Auftritt

Mit grosser Freude habe ich 2010 an den vielen Fachtagungen von INSOS Schweiz teilgenommen. Die Qualität der Tagungen ist vorbildlich. Die praxisbezogenen Themen sowie die kompetenten Referentinnen und Referenten stossen bei den Institutionen auf grossen Anklang. Die Fachkommissionen von INSOS Schweiz als Kompetenzzentren, die Trends analysieren und sich um die Weiterentwicklung sorgen, haben auch 2010 professionell und erfolgreich gearbeitet. Der visuelle Auftritt von INSOS Schweiz hat sich gewandelt – und wie! Ob im Printbereich oder im Web: Der neue Auftritt von INSOS Schweiz ist klar und frisch und animiert zum Lesen und zum Weiterklicken. Der Zentralvorstand hat im Bereich Kommunikation hohe Ziele gesteckt – diese wurden erreicht: Der Kommunikationsbereich konnte personell verstärkt werden, ein Kommunikationskonzept schafft klare Grundlagen, und das neue moderne Erscheinungsbild (CD/CI) trägt wesentlich zu einer verbesserten Wiedererkennung bei.

INSOS Schweiz bleibt als nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung auch weiterhin Ihr Ansprechpartner!

Marianne Streiff
Präsidentin INSOS und Nationalrätin



Marianne Streiff
Präsidentin INSOS Schweiz

KOMPETENT, KREATIV UND KONSTRUKTIV

Die Wahl der INSOS-Präsidentin in den Nationalrat, der «GastroGuide» oder die Werkstättenmesse in Nürnberg: Das waren drei von vielen Highlights im Jahr 2010. Mit Bedauern musste INSOS Schweiz den «Marschhalt» im Fusionsprojekt mit CURAVIVA Schweiz zur Kenntnis nehmen.



Die Fachtagungen, der Kongress oder das gemeinsam mit Agogis durchgeführte Führungsseminar von INSOS Schweiz erfreuen sich grosser Beliebtheit – unter anderem, weil sie aktuelle Themen vorwegnehmen und hochkarätige Informationen liefern. Manchmal wäre es einem allerdings lieber, sie wären nicht ganz so hochaktuell wie die Fachtagung zu gewalttätigem Verhalten, in der INSOS Schweiz im August 2010 körperliche und sexuelle Grenzverletzungen in den Institutionen thematisierte. Diese Tagung wurde mit dem Anfang 2011 publik gewordenen, ungeheuerlichen Missbrauchsskandal auf erschütternde Art und Weise von der Realität eingeholt.

INSOS Schweiz hat 2010 verschiedene praxisnahe Fachpublikationen herausgegeben, wie beispielsweise den Leitfaden zu «Sterben und Tod in den Institutionen». Ein besonderes Highlight war der innovative «GastroGuide 2011», der über die Branche hinaus sowie in den Medien auf grosse Resonanz stiess: Erstmals werden in einem Gastroführer Restaurants und Hotels vorgestellt, in denen Menschen mit Behinderung arbeiten. Damit rückte INSOS Schweiz die grosse Vielfalt an Gastro- und Hotelangeboten von Institutionen für Menschen mit Behinderung in den Fokus und machte deren grosses soziales Engagement im Bereich Integration sichtbar.

«Der direkte Draht ins Bundeshaus ist für den Branchenverband von unschätzbarem Wert.»

Die Schweiz – das heisst INSOS Schweiz und mehrere Institutionen – war 2010 Gastland an der Werkstättenmesse in Nürnberg (Deutschland), der grössten Produkte- und Leistungsschau der Werkstätten für Menschen mit Behinderung. 250 Aussteller, 17 000 Besucherinnen und Besucher sowie 100 Referate machten die Messe zu einem einzigartigen und inspirierenden Zusammentreffen von Politik, Bildung und Wirtschaft, von Leistungserbringern und Leistungsträgern, Endverbrauchern und branchen-

übergreifenden Produzenten und Dienstleistern. INSOS Schweiz kehrte mit einem reich gefüllten Rucksack voll Ideen, Know-how und Kontakten in den institutionellen Alltag zurück.

«Marschhalt» im Fusionsprojekt

Der 16. Juni 2010 war ein denkwürdiger Tag. Nicht nur, weil die Schweiz mit 1:0 den späteren Fussballweltmeister Spanien besiegte. Im Sinne eines Grundsatz- und Richtungsentscheides haben die Delegierten von INSOS Schweiz dem Fusionsmodell zugestimmt und den Zentralvorstand beauftragt, zusammen mit CURAVIVA Schweiz die Entwicklungsvariante «Fusion» weiterzuverfolgen und ein Fusionskonzept auszuarbeiten. Einzig in der fusionierten Form könne die künftige Organisation sich als führender nationaler Branchenverband aller Heime positionieren und von der Öffentlichkeit, den Medien und der Politik als Sprachrohr und Ansprechpartner der Schweizer Heime, Institutionen und Werkstätten wahrgenommen werden. Zahlreiche Personen haben mit grossem Engagement am Projekt mitgearbeitet. Doch es kam anders. Insbesondere da der Fachbereich Alter von CURAVIVA andere Prioritäten und Dringlichkeiten setzte, hat der Vorstand von CURAVIVA Schweiz am 15. Dezember 2010 einen «Marschhalt» beschlossen. INSOS Schweiz hat die Entwicklung mit Enttäuschung und grossem Bedauern zur Kenntnis genommen und unverzüglich die wegen des Fusionsprojektes zurückgestellten Projekte aktiviert: Beispielsweise werden nun günstige Einkaufskonditionen für die Mitglieder geschaffen. Wie es mit dem «Marschhalt» respektive der beabsichtigten Kooperation weitergeht, ist noch offen.

Direkter Draht ins Bundeshaus

Sei es beim Masterprojekt Qualität, dem Konzept der Funktionalen Gesundheit, den Vernehmlassungen zur IV-Revision 6b oder der UNO-Behindertenrechtskonvention: Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle können stets auf die tatkräftige und kompetente Unterstützung der Mitglieder zählen. Damit ist auch gewährleistet, dass die Ergebnisse stets praxistauglich sind.

Einem ausserordentlich schönen Ereignis konnten der Zentralvorstand und die Geschäftsstelle am 13. September 2010 beiwohnen, als unsere Präsidentin Marianne Streiff als Nationalrätin vereidigt wurde. Dieser direkte Draht ins Bundeshaus ist für den Branchenverband von unschätzbarem Wert.

Wäre INSOS Schweiz ein menschliches Wesen, so könnte man sagen: Sein Äusseres ist modern und schlicht, es erfreut sich guter Gesundheit, ist fachlich auf dem Laufenden und pflegt seine Kontakte. Finanziell steht es auf gesunden Füßen, muss aber darauf achten, dass die hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden und das hohe Tempo sich nicht negativ auszuwirken beginnen.

INSOS Schweiz ist mit Kraft und Engagement am Werk. Aktiv, kreativ und konstruktiv werden die Arbeiten zum Wohl der Mitglieder angepackt – auch im Jahr 2011.

Ivo Lötcher
Geschäftsführer INSOS Schweiz



Domenico Mostacciolo (18)
Auszubildender Automobilassistent PrA
Migrol-Garage, Zürich-Brunau
begleitet durch Stiftung Züriwerk, Bubikon (ZH)

FACHLICH KOMPETENT

Die Fachkommissionen von INSOS Schweiz sind das fachliche Rückgrat des Branchenverbandes. Die Praktische Ausbildung nach INSOS, die IV-Revisionen, der Umgang mit Gewalt in Institutionen: Das waren 2010 einige von vielen arbeitsintensiven Themen.

Fachkommission Arbeit

Mit ihren Aktivitäten im Jahr 2010 hat die INSOS-Fachkommission Arbeit zur Förderung der Eingliederung von Menschen mit Behinderung im Lebensbereich Arbeit beigetragen. Ein wichtiges Ziel der Fachkommission ist, den Nutzen der Werkstätten aufzuzeigen. Anstelle einer Sozialbilanz empfiehlt die Kommission, die im November 2010 international in Kraft gesetzte Sozial-Norm «Gesellschaftliche Verantwortung, ISO 26 000» als Leitfaden zu benutzen. Diese legt das Schwergewicht auf die Erfül-

landergesetzt und hält fest, dass Werkstätten die richtige Lösung sind: Diese Bezeichnung ist gesetzlich geregelt, inklusive der Finanzierung. Ausserdem ist die Wirksamkeit und die Effizienz der Werkstätten wesentlich besser, weil sie keine Marktzutrittsbeschränkung haben und die Löhne aller Mitarbeitenden mit Behinderung aus der Wertschöpfung bezahlt werden, nicht durch die Gemeinden.

Im November 2010 führte INSOS Schweiz die Fachtagung «Werkstätten im Wettbewerb – Spannungsfeld zwischen Empowerment und Produktion» durch. An der Tagung wurde betont, dass durch die Wertschöpfung in den Werkstätten Wertschätzung entsteht; in Form von gesteigertem Selbstwertgefühl der Mitarbeitenden, Anerkennung durch die Kunden und Anerkennung durch die Gesellschaft, welche durch die Wertschöpfung in ihrer Solidarität entlastet wird. Durch die Professionalisierung in der Produktion steigt die Kompetenz der Mitarbeitenden. Dadurch wird die Eingliederung gefördert. Ausserdem können die stärksten Mitarbeitenden mit Behinderung von der Durchlässigkeit der Werkstätten in den allgemeinen Arbeitsmarkt profitieren.

«Die Politik darf sich nicht aus der Verantwortung für eine Berufsausbildung verabschieden.»

lung der Anforderungen aller Anspruchsgruppen. Dazu gehören die Kunden der Werkstätten, die Mitarbeitenden, die Gesellschaft und die eigene Institution. Zudem soll von der «Besten Praxis der Förderung der Eingliederung und der Produktion» nicht wesentlich abgewichen werden. Auch die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz sowie der Schutz der Umwelt müssen gewährleistet sein.

Die Fachkommission Arbeit hat sich mit der 5. und 6. IV-Revision beschäftigt. Im Hinblick auf die Revision 6a legt die Kommission Wert auf die Feststellung, dass weniger als 10 Prozent der IV-Rentnerinnen und -Rentner in einer Werkstatt arbeiten. Zu etwa 90 Prozent sind die Mitarbeitenden in den Werkstätten IV-Vollrentnerinnen und -Vollrentner. Unter den 16 000 Personen, denen die Rente entzogen werden soll, dürften folglich keine Mitarbeitenden von Werkstätten sein. Zur Revision 6b hält die Kommission fest, dass sich die Politik nicht aus der Verantwortung für eine Berufsausbildung verabschieden darf. Die Werkstätten können den Übergang von der Schule zum Beruf – auch wegen fehlender Rentenberechtigung bei Jugendlichen unter 18 Jahren – nicht abdecken.

Die Fachkommission beobachtet laufend die wirtschaftliche Entwicklung und deren Auswirkungen auf die Werkstätten. 2010 hat sich die Weltwirtschaftskrise entschärft, das Niveau der Wertschöpfung von 2007 ist aber in den meisten Werkstätten noch nicht erreicht. Die Fachkommission hat sich mit dem Modewort «Sozialfirma» ausei-

Martin Plüss
Präsident Fachkommission Arbeit

Fachkommission Berufliche Integration

Im Januar 2010 rückte INSOS Schweiz das Thema Supported Employment in den Fokus. An einer gemeinsamen Tagung mit dem Verein supported employment schweiz wurde aufgezeigt, welche Möglichkeiten zur Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit geistiger Behinderung bestehen. Zudem haben die Delegierten von INSOS Schweiz ein Positionspapier zur Begleitung von Arbeitnehmenden in Unternehmen (Supported Employment) verabschiedet.

Im Mai 2010 führte INSOS Schweiz zusammen mit der Hochschule für Heilpädagogik eine Tagung zur Berufsbildung für Schwächere durch. Im September 2010 hat das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) die Evaluation der Praktischen Ausbildung (PrA) nach INSOS publiziert. Die Evaluation kam zum Schluss, dass die

Stossrichtung richtig ist, und hat aufgezeigt, wo Verbesserungspotenzial besteht. Um die PrA weiterzuentwickeln und deren Anerkennung voranzutreiben, hat INSOS Schweiz die Kontakte zu Organisationen der Arbeitswelt, dem Schweizerischen Gewerbeverband, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) oder zur Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) intensiviert. Eine Delegation der INSOS-Fachkommission Berufliche Integration wurde während der Herbstsession 2010 von Nationalrat Max Chopard (SP/AG) und den Nationalrätinnen Josiane Aubert (SP/VD) und Marianne Streiff (EVP/BE) zu einem Gespräch empfangen. Daraus resultierte eine Interpellation, welche den problematischen Übergang von der Schule ins Erwerbsleben für junge Menschen mit Behinderung thematisierte.

Der Kontakt und der Informationsfluss mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) gestaltete sich 2010 sehr schwierig, da das BSV diverse personelle Änderungen und Ausfälle zu verzeichnen hatte. Im Rahmen der Vernehmlassung zur IV-Revision 6b hat INSOS Schweiz eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet. Der Kontakt zu den IV-Stellen wurde 2010 intensiviert. Es fand unter anderem ein sehr konstruktives Gespräch mit einer Delegation der IV-Stellen-Leiterinnen und -Leiter der lateinischen Schweiz statt.

Der Zentralvorstand von INSOS Schweiz hat ein Projekt gutgeheissen, das die Entwicklung einer Strategie zur Beruflichen Eingliederung zum Ziel hat. Die drei Fachkommissionen Berufliche Integration, Arbeit und psychische Beeinträchtigung nehmen das Projekt mit einer externen fachlichen Begleitung in Angriff. Das Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen hat mit INSOS Schweiz Kontakt aufgenommen und eine Studie lanciert, welche untersucht, ob sich das Nennen der Behinderung im schriftlichen Bewerbungsprozess fördernd oder hemmend auf eine zukünftige Anstellung auswirkt. Susi Aeschbach, Bereichsleiterin Berufliche Integration bei INSOS Schweiz, ist im Rahmen eines EU-Projekts nach Holland gereist, wo sie als Expertin ein Beispiel beruflicher Bildung für Jugendliche mit Behinderung analysiert hat. Die Erkenntnisse werden mit denjenigen anderer Länder verglichen und 2012 in einem Abschlussbericht festgehalten.

Die Fachkommission Berufliche Integration hat sich 2010 von ihrem langjährigen Mitglied Urs Isaak, Stiftung Rodtegg, verabschiedet und Andreas Gasser von der Stiftung Brändi als neues Mitglied begrüsst. Jean-Marc Fonjallaz, der ehemalige Präsident der Fachkommission, hat die Bereichsleiterin Susi Aeschbach während ihres Mutterschaftsurlaubs kompetent vertreten.

Brigitte Allemand-Spring
Präsidentin Fachkommission Berufliche Integration



Asia Bruno (18)
Auszubildende Detailhandelsassistentin PrA
Migros, Uster (ZH)
begleitet durch Stiftung Züriwerk, Bubikon (ZH)

Fachkommission Bildung

Die Erarbeitung von Stellungnahmen zu Vernehmlassungen und Anhörungen ist ein wichtiges Instrument, um die Berufsbildung im Sozialbereich so mitzugestalten, dass die spezifischen Anliegen der INSOS-Institutionen berücksichtigt werden. Nur durch eine fachlich fundierte Einschätzung kann INSOS Schweiz Einfluss nehmen auf die Ausgestaltung von Berufsbildern, Bildungsplänen und Strukturen im Bildungsbereich. 2010 erarbeitete die INSOS-Fachkommission Bildung zu folgenden Themen eine Stellungnahme:

- Einrichtung eines allgemein verbindlich erklärten Berufsbildungsfonds im Sozialbereich
- Vernehmlassung Bildungsplan eidgenössische Berufsattestausbildung Gesundheit und Soziales
- Revision Bildungsplan eidgenössische Berufslehre Fachfrau Betreuung/Fachmann Betreuung
- Überarbeitung der Verordnung zur Berufsmaturität
- Überarbeitung der Höheren Fachschulvereinbarung

Ein weiterer Schwerpunkt war 2010 die vertikale und horizontale Vernetzung mit den Akteuren im Bildungsbereich. Die INSOS-Delegierten in übergeordneten nationalen, regionalen und kantonalen Bildungskommissionen sowie Vorständen wie SavoirSocial, regionalen und kantonalen Organisationen der Arbeitswelt Soziales oder Qualitätskommissionen der einzelnen sozialen Berufe sind auf eine fachliche Meinungsbildung innerhalb der Fachkommission Bildung angewiesen. Das ermöglicht den Delegierten, durchdachte und breit abgestützte Anliegen von INSOS Schweiz vertreten zu können. Auch die zweimal durchgeführten Konferenzen der kantonalen INSOS-Bildungsbeauftragten dienten diesem Zweck.

«Ziel der Fachkommission Bildung ist stets die längerfristige Sicherung von qualifiziertem Fachpersonal für die Branche.»

Ziel der INSOS-Fachkommission Bildung ist stets die längerfristige Sicherung von qualifiziertem Fachpersonal für die Branche. Damit dies möglich ist, ist eine verlässliche Ermittlung des Bedarfs an Ausbildungs- und Studienplätzen im Sozialbereich Behinderung notwendig. Nur so können allfällige Angebotslücken eruiert und geeignete Massnahmen zu deren Beseitigung ermittelt werden. 2010 legte die Fachkommission Bildung ihren Fokus darauf, geeignete Instrumente zur Bedarfsermittlung zu entwickeln.

Christian Gertsch
Präsident Fachkommission Bildung

Fachkommission Psychische Beeinträchtigung

Als «Querschnittskommission» befasst sich die INSOS-Fachkommission Psychische Beeinträchtigung mit sämtlichen institutionellen Angeboten für Personen mit einer psychischen Behinderung. Im Jahr 2010 standen in erster Linie die 6. IV-Revision und die geplanten Massnahmen der Beruflichen Integration im Vordergrund. Die Sanierung der IV-Finzen wird nämlich davon abhängen, ob es gelingt, Menschen mit einer psychischen Behinderung wieder vermehrt einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu verschaffen. Auch die kantonale Umsetzung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) führt zu wichtigen Veränderungen für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung.

Die INSOS-Fachkommission Psychische Beeinträchtigung will zu konstruktiven Lösungen beitragen. Deshalb leitete sie 2010 folgende Aktivitäten ein:

- Mitglieder der Fachkommission haben als Experten bei der Umsetzung des Internet-Portals www.compasso.ch mitgearbeitet. Dieses Informationsportal zur Beruflichen Eingliederung richtet sich an Arbeitgeber und wird in Zusammenarbeit mit der IV und dem Schweizerischen Arbeitgeberverband laufend erweitert.
- Die Fachkommission analysierte die Veränderungen im Bereich der Psychiatrie (ambulante Angebote, Finanzierung, Klientenstruktur) sowie bei der IV und erarbeitete ein Strategiepapier zuhanden der Institutionen, das ihnen Handlungsanstösse geben soll.
- Die Kommission verabschiedete im Auftrag des Zentralvorstands von INSOS Schweiz ein Positionspapier zu Sozialfirmen. Dieses enthält Empfehlungen und wird in Absprache mit der Fachkommission Arbeit zuhanden des Verbandes zur Verfügung gestellt.
- In einem Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachkommissionen Berufliche Integration und Arbeit wurde vereinbart, dem INSOS-Zentralvorstand die Erarbeitung eines übergeordneten Strategiepapiers zur Beruflichen Eingliederung vorzuschlagen. Diesem Antrag wurde entsprochen, die drei Fachkommissionen sind mit der Ausarbeitung beauftragt worden.
- Die Fachkommission führte eine sehr gut besuchte Fachtagung zum Thema «Mehr Zusammenarbeit in der Integration – Wie kann die berufliche Eingliederung von psychisch beeinträchtigten Personen verbessert werden?» durch. Die Teilnehmenden lernten die Sichtweisen anderer Akteure, die im Rehabilitationsprozess involviert sind, kennen und erhielten Hinweise zur Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit. Ein Fazit war, dass die Ziele der IV-Revisionen ein vernetztes Vorgehen zwischen den Fachleuten aus der Psychiatrie, der beruflichen Rehabilitation und den Sozialversicherungen (IV) erfordern.



Philippe Péclard (60)
Institution de Lavigny, Lavigny (VD)

«Die IV und die Kantone handhaben den Invaliditätsbegriff bei psychisch beeinträchtigten Personen zunehmend restriktiver.»

Im Hinblick auf die Umsetzung der NFA in den Kantonen nahm die Fachkommission die Arbeit an der Thematik Mitwirkung/Mitbestimmung der Klientinnen und Klienten der Institutionen auf. Sorgen bereitet zudem, dass die IV und die Kantone den Invaliditätsbegriff bei psychisch beeinträchtigten Personen zunehmend restriktiver handhaben. Die Finanzierung der institutionellen Begleitung wird immer komplizierter und unsicherer.

Peter Ettlin
Präsident Fachkommission Psychische Beeinträchtigung

Fachkommission Tagesstätten

Mit dem Bundesgesetz über die Institutionen zur Förderung der Eingliederung von invaliden Personen (IFEG) anerkennt der Gesetzgeber die Tagesstätten als eigenständigen Dienstleistungsbereich. Dieser Bereich ist somit ein integrales Angebot in der Versorgungskette, neben den Werkstätten und Wohnheimen.

Um ein adäquates Sprachrohr zu diesem gesetzlichen Angebot zu schaffen, wurde die INSOS-Fachkommission Tagesstätten gegründet. Sie tagte am 8. Januar 2010 zum ersten Mal. Neben fachlichen Geschäften arbeitete die neu gegründete Kommission im ersten Jahr ihres Bestehens vor allem an ihrem Selbstverständnis und Profil. Es zeigt sich, dass der Tagesstättenbereich sehr vielfältig ist. Unterschiedliche Fähigkeiten und Beeinträchtigungen der Klientinnen und Klienten sowie verschiedene betriebliche Schwerpunkte haben zur Entwicklung vielfältiger Tagesstätten-Angebote beigetragen: Ateliers, Landwirtschaftsgruppen, Mittagstische, Pflege, musische Angebote oder die Herstellung von Produkten.

Die Fachkommission Tagesstätten will Fragen zur Qualität und zur Fachlichkeit aus gesamtschweizerischer Sicht aufgreifen und zur Diskussion anregen. Erste konkrete Schritte wurden unternommen: Ein Flyer über das Angebot «Tagesstätte» und die Organisation einer Fachtagung sind in Erarbeitung.

Urs Hagmann
Präsident Fachkommission Tagesstätten

Fachkommission Wohnen

2010 hat die INSOS-Fachkommission die Broschüre «Sterben und Tod in Institutionen» herausgegeben. Diese ist als Leitfaden gedacht, enthält anregende Impulsfragen und bietet den Institutionen eine Hilfestellung bei der Erarbeitung von Konzepten zu Sterben und Tod.

Die Fachkommission hat sich intensiv mit dem Thema Gewalt auseinandergesetzt. Daraus resultierte unter anderem die Durchführung der Fachtagung «Gewalttätiges Verhalten und Aggression – Rollen und Aufgaben in Institutionen». Der Fokus wurde diesmal auf eine opfergerechte Täterarbeit gelegt. Dazu wurden Referentinnen und Referenten eingeladen, die sich seit längerem mit dieser spezifischen Sichtweise auseinandersetzen. Das überaus grosse Interesse bewies eindrücklich, dass das Thema für die Institutionen brisant und aktuell ist. Deshalb wurde für Anfang 2011 eine Folgeveranstaltung aufgelegt. Der Anfang 2011 publik gewordene Missbrauchsfall in Institutionen für Menschen mit Behinderung ist für die Fachkommission zusätzliche Verpflichtung, auf unterschiedliche Art und Weise am Thema Gewalt und Prävention dranzubleiben.

Die Fachkommission Wohnen hat sich 2010 auch intensiv mit dem Themenkomplex Hirnverletzung auseinandergesetzt: mit den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen von Menschen mit einer Hirnverletzung, aber auch mit den verschiedenen Wohnformen und Angeboten für hirnverletzte Personen.

Caroline Parpan
Präsidentin Fachkommission Wohnen



Marc Bischoff (60)
Institution de Lavigny, Lavigny (VD)

REGIONAL VERANKERT

Die sechs Regionalverbände von INSOS Schweiz haben sich 2010 aktiv in die Politik eingebracht – sei es im Rahmen der kantonalen Behindertenkonzepte, von Vernehmlassungen oder von Arbeitsgruppen. Für Diskussionen sorgte zudem das Projekt Fusion INSOS CURAVIVA.

INSOS Nordwestschweiz

2010 war der Regionalverband Nordwestschweiz (RNW) geprägt durch personelle Veränderungen im Vorstand. So haben vier Kantonalvertreter aus den Kantonen SO, BS, BL und AG ihren Rücktritt erklärt. Durch die Fokussierung der kantonalen personellen Ressourcen auf die Mitarbeit in verschiedenen Fach- und Arbeitsgruppen wurde die Nachfolgeregelung im Vorstand RNW etwas verzögert, konnte jedoch im Laufe des Jahres umgesetzt werden. Weiterhin vakant ist die Vertretung der Region Nordwestschweiz im INSOS-Zentralvorstand.

Anlässlich der Frühjahrestagung von INSOS RNW in der Eingliederungsstätte Baselland (ESB) am 6. Mai 2010 wurde das Kooperationsprojekt INSOS CURAVIVA grundsätzlich von der Mehrheit unterstützt. Es wurde festgehalten, dass

- für eine zukünftige stärkere Positionierung des Verbandes eine Bündelung der Kräfte (qualitativ und finanziell) stattfinden muss,
- die Leistungen und Vorteile einer nationalen Verbands-ebene für die Basis klar aufgezeigt werden müssen,
- Ängste und Unsicherheiten in den Regionen (vor allem in der Westschweiz) abgebaut werden sollen.

Weiter war das Engagement bei der Erarbeitung des Finanzierungssystems in den Werkstätten wichtig. In der Fachgruppe Arbeit des Verbandes SUBB (Soziale Unternehmen beide Basel) konnte die kritische Haltung gegenüber einer Subjektfinanzierung im Werkstattbereich eingebracht und auf den beträchtlichen Aufwand einer individuellen Bedarfsermittlung für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter mit Rente hingewiesen werden.

Grundsätzlich hat man in der Region Nordwestschweiz mit den Fusionsverbänden sowie im Rahmen der Zusammenarbeit mit den kantonalen Stellen sehr gute Erfahrungen gemacht. INSOS RNW würde es daher sehr bedauern, wenn die durch eine Fusion von INSOS Schweiz und CURAVIVA Schweiz zukünftige Bündelung der Kräfte für eine stärkere Positionierung des Verbandes nicht stattfinden könnte.

Matthias Müller
Präsident INSOS Nordwestschweiz

«Mit den kantonalen Stellen hat man in der Region Nordwestschweiz sehr gute Erfahrungen gemacht.»

Weiter war die Mitarbeit bei nationalen Vernehmlassungen, Umfragen sowie Koordinations- und Arbeitsgruppen von Bedeutung. So konnte eine Stellungnahme zur Vernehmlassung zur 6. IVG-Revision verfasst werden, worin die negativen Auswirkungen der Neugestaltung der beruflichen Integration für junge Sonderschulabgänger/innen sowie die dadurch zu erwartende Kostenentwicklung bei einer Verlagerung in die Beschäftigungs- oder Tagesstätten dargestellt wurden.

In der Umfrage des Verbandes Savoir Social zum Fachkräftemangel im Sozialbereich konnte in der Region Nordwestschweiz für den Moment Entwarnung gegeben werden, da hier (noch) kein Fachkräftemangel festgestellt wurde und zum Teil durch die regionalen Fachschulen eher ein Überangebot und ein Konkurrenzkampf vorliegt.

INSOS Ostschweiz

Der Vorstand von INSOS Ostschweiz traf sich 2010 zu drei Vorstandssitzungen sowie zu zwei Sitzungen mit den INSOS-Ost-Kantonalvertretern. Es wurde hauptsächlich über die Umsetzung der NFA in den Kantonen sowie über die Einführung des IBB (Individueller Betreuungsbedarf) informiert und diskutiert. In den Ostschweizer Kantonen plus Zürich (SODK Ost+) wird der IBB voraussichtlich eingeführt. Ziel dieses Systems ist es, in den Institutionen den behinderungsbedingten Betreuungsbedarf zu ermitteln. Vorderhand werden in den meisten Kantonen Probeläufe durchgeführt. Eine Ostschweizer Auswertung soll aufzeigen, ob die ermittelten Werte der heutigen Finanzierung entsprechen. Die definitive Einführung, welche die Finanzierung der Institutionen beinhalten wird, soll in den einzelnen Kantonen zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden.

Die gut besuchte Herbsttagung von INSOS Ostschweiz vom 29. Oktober 2010 zum Thema «Bedarfsanalyse und Angebotsplanung in der Ostschweiz» fand in Altstätten (SG) statt. Die Ziele der Fachtagung waren:

- Sensibilisierung der Leitenden von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung für die Bedarfsorientierung bei der Angebotsentwicklung,
- Information über wesentliche Quellen der Bedarfsklärung und Bedarfstendenzen,
- Information über die Bedeutungseinschätzung und die Vorhaben seitens der Kantone und der SODK Ost+ im Bereich Bedarfsorientierung,
- Ideen und Möglichkeiten erkennen, wie Einrichtungen die Bedarfskenntnisse und Bedarfsanalyse in Angebotsentwicklung umsetzen können.

Impulsreferate aus unterschiedlichen Perspektiven gaben den Teilnehmenden einen breiten Einblick ins Thema «Nachfrage» an Leistungen für Menschen mit Behinderung.

Weil in der SODK Ost+ auch der Kanton Zürich dabei ist, werden wir von INSOS Ost vermehrt mit der Region Zürich zusammenarbeiten. Neben dem Austausch von Protokollen und Unterlagen werden an den Sitzungen der Regionen auch Vertreter der jeweils anderen Region teilnehmen. An der letzten Sitzung in der Ostschweiz war deshalb der Präsident von INSOS Zürich dabei. Dieses Treffen war für beide Seiten sehr positiv. Ob sich diese beiden Regionen wohl einmal zusammenschliessen werden?

Dies wird mein letzter Bericht sein, ich trete anlässlich der Generalversammlung vom 27. Mai 2011 als Präsident und auch aus dem Vorstand zurück. Nach vielen Jahren des Engagements im Verband fällt dieser Schritt nicht leicht. Ich durfte in diesen Jahren viele gute Kontakte schliessen. Ich möchte deshalb allen, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben, herzlich danken. Als Präsident investiert man viel Zeit und Energie, ich erhielt jedoch ebenso viel wieder zurück. Auf die Jahre als Präsident werde ich deshalb immer mit Freude und Genugtuung zurückblicken.

Richard Rickli
Präsident INSOS Ostschweiz

INSOS Suisse romande

Ein Thema, das im Jahr 2010 Anlass zu vielen Überlegungen und Diskussionen gab, war der allfällige Zusammenschluss von INSOS Schweiz und CURAVIVA. Der Vorstand von INSOS Suisse romande unternahm grosse Anstrengungen, um dazu Überlegungen anzustellen, Stellung zu beziehen und der Westschweizer Delegiertenversammlung und anschliessend den Delegierten von INSOS Schweiz entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Im Dezember 2010 löste die unerwartete Nachricht,

dass CURAVIVA Schweiz im Fusionsprojekt einen zwei-jährigen Marschhalt einlegen wollte, Erstaunen aus. In der Westschweiz waren die Erwartungen in Bezug auf einen allfälligen Zusammenschluss allerdings weniger gross, da CURAVIVA in der französischen Schweiz im Bereich Menschen mit Behinderung praktisch unbekannt ist.

Das Jahr 2010 war für die Mitglieds-Institutionen von INSOS von andauernden Änderungen geprägt. Nach dem Inkrafttreten der NFA ist der Ansprechpartner der Institutionen für Menschen mit Behinderung nicht mehr das Bundesamt für Sozialversicherungen, sondern der jeweilige Kanton. Die Westschweizer Kantone – abgesehen von Neuenburg – haben ihre jeweiligen Behindertenkonzepte im Jahr 2010 zuhanden des Bundesrates fertig gestellt. Gegenwärtig gelten für die Institutionen kantonale unterschiedliche Systeme, etwa in den Bereichen Kontrollen oder Finanzen. Dank der Zusammenarbeit zwischen den politischen Behörden der Westschweizer Kantone im Rahmen der Gesundheits- und Sozialdirektorenkonferenz der lateinischen Schweiz konnten diese

«INSOS Suisse romande soll weiterhin eine dynamische Region bleiben, die Debatten lanciert.»

Unterschiede in der Westschweiz glücklicherweise abgebaut werden. Mit dieser Konferenz unterhält INSOS Suisse romande über die Arbeitsgruppe GRAS (Gruppe der Leiter/innen der Sozialämter in der lateinischen Schweiz) gute Beziehungen.

Angesichts dieser Kantonalisierung der Systeme und des zunehmenden Arbeitsaufwands innerhalb der Institutionen ist für die Westschweizer INSOS-Mitglieder teilweise die Versuchung gross, sich nur noch auf ihren Kanton zu konzentrieren, wodurch die regionale Zusammenarbeit beeinträchtigt würde. INSOS Suisse romande wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Mitglieder mobilisiert werden und die Westschweiz eine dynamische Region bleibt, die Debatten lanciert und für einen umfangreichen Austausch von konstruktiven Ideen sorgt. Deshalb wurden im Jahr 2010 unter anderem folgende Massnahmen getroffen:

Im Ausbildungsbereich wurden zahlreiche Projekte für das Personal der Institutionen lanciert. Dank diesen Projekten konnte INSOS die Mitarbeit von anderen Verbänden und kompetenten Bildungsinstitutionen gewinnen. INSOS Schweiz hat Massnahmen zur Überarbeitung der Qualitätskriterien eingeleitet, die für Institutionen für Menschen mit Behinderung gelten. Dazu gehört auch die Revision der Kriterien BSV IV 2000. Die Westschweiz beteiligt sich engagiert an diesen Überlegungen: Pierre-

Alain Uberti, der Geschäftsführer von INSOS Suisse romande, leitet dieses Projekt, bei dem sich eine der Arbeitsgruppen aus Westschweizer Direktoren und Kaderangehörigen zusammensetzt.

Christian Frey
Präsident INSOS Suisse romande

fen und zu erhalten. Deshalb wurde beschlossen, im Sinne einer Weiterführung der Austauschpolitik ein Treffen im Tessin mit der neuen Präsidentin Marianne Streiff sowie dem Geschäftsführer Ivo Lötscher-Zwinggi sowie eine Sitzung des Zentralvorstands in Giubiasco bei den Kollegen der FTIA (Federazione Ticinese Integrazione Andicap) zu organisieren.

Rossano Cambrosio
Präsident INSOS Tessin

INSOS Tessin

Dank der Mitarbeit der geschützten Werkstätten der OSC (Organizzazione socio-psichiatrica) Mendrisio konnte die interessante INSOS-Broschüre «Gewalt in Institutionen» auf italienisch übersetzt und umgehend allen Institutionen und unterstützenden Behörden verteilt werden. Die kantonale Arbeitsgruppe «Cura e qualità di vita negli istituti per invalidi» ermöglichte mit ihrem organisatorischen Einsatz eine Tagung zum Thema, für die verschiedene wichtige Rednerinnen und Redner aus dem Tessin gewonnen werden konnten.

Die Diskussion rund um dieses Thema von nationaler Tragweite nahm in den Tessiner Institutionen viel Platz ein. Sie mündete schliesslich im einstimmigen Beschluss der Mitglieder der kantonalen INSOS-Sektion, die auf nationaler Ebene vorgeschlagene INSOS-Strategie bedingungslos zu unterstützen. Der spätere Entscheid von CURAVIVA, im Projekt einen Marschhalt einzulegen, hat deshalb eine gewisse Bestürzung ausgelöst und teilweise leider auch die langsam gereiften Überlegungen zur möglichen organisatorischen und administrativen Zukunft unserer Kantonalsektion gebremst.

Die meisten Tessiner Institutionen für Menschen mit Behinderung entschieden, sich an eine neue externe Qualitäts-Zertifizierungsinstanz zu wenden. Aus den verschiedenen Optionen wurde die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) ausgewählt, die deshalb ab 2011 auch in unserem Kanton zur Branchenleaderin wird. Erste Treffen mit der neuen Partnerin sind bereits für Frühling 2011 geplant und sollen – neben dem Erfahrungsaustausch – auch als Zwischenaudit im Hinblick auf die im Lauf des Jahres 2012 vorgesehenen neuen Zertifizierungen dienen.

Angesichts der Veränderungen im Behindertenbereich auf nationaler Ebene, den positiven Erfahrungen verschiedener Mitglieder der Kantonalsektion bei einem Besuch in der Westschweiz sowie zweier Tessiner Vertreter an der Generalversammlung von INSOS Suisse romande besteht die Absicht, einen noch engeren Kontakt zwischen dem Tessin und der übrigen Schweiz zu schaf-

INSOS Zentralschweiz

Das Bundesgesetz über die Institutionen zur Förderung der Eingliederung von invaliden Personen (IFEG) verpflichtet jeden Kanton, bis Ende 2010 ein entsprechendes Konzept zu erstellen. Das Konzept des Kantons Zug wurde durch den Bundesrat genehmigt, jenes des Kantons Luzern ist eingereicht. Die weiteren kantonalen Konzepte befinden sich in Arbeit oder werden demnächst eingereicht. Aus unseren umfassenden Stellungnahmen sind verschiedenste Punkte eingeflossen. Dennoch sind die Konzepte teilweise nur eine Beschreibung der institutionellen Leistungen für Menschen mit Behinderung mit Fokus auf die geschichtliche Entwicklung. Prospektiv machen sie nur bedingt Aussagen und wenn, dann eher unverbindlich.

Die Bedarfsplanung des Kantons Zug für die Leistungsvereinbarungsperiode 2011–2013 wurde durch den Regierungsrat verabschiedet. Im Kanton Luzern verpflichtet das Gesetz über soziale Einrichtungen (SEG) den Regierungsrat, dem Kantonsrat einen Planungsbericht zur Kenntnisnahme zu unterbreiten. Dieses Vorgehen soll erstmals im Herbst 2011 geschehen. Im März 2010 fand ein Hearing zu einem ersten Teilentwurf statt. In den weiteren Kantonen sind Bedarfsplanungen in Arbeit oder stehen vor der Initiierung.

Mit der «Neugestaltung der beruflichen Integration von Sonderschulabgängern» soll die Hälfte der bisherigen Kosten eingespart werden. Konkret soll der Zugang zur Praktischen Ausbildung (PrA) nach INSOS erschwert und an ein voraussichtlich später erzielbares Minimaleinkommen gekoppelt werden. Eine derartige Selektionsform ist in ihrer Art einmalig und inakzeptabel. Wir treten dafür ein, dass eine praktische Ausbildung und spätere Mitarbeit in einem geschützten Arbeitsplatz eine wertvolle Integrationsleistung ist, besonders für jene, welche anderweitig keine Chance bekommen! In zahlreichen Kontakten mit den IV-Stellen haben wir die Revisionsstossrichtungen ausgelotet. Wir wollen für junge Menschen



Nando Michel (20)
Auszubildender Industriepraktiker PrA
Prewag AG, Neuhaus (SG)
begleitet durch Stiftung Züriwerk, Bubikon (ZH)

mit Behinderung weiterhin ein wertvoller Ausbildungspartner sein. Dabei lassen wir uns von der geringschätzigen Aussage von Yves Rossier, Direktor des BSV, dass «Institutionen nur teure Hütedienste für Behinderte sind», nicht beirren.

Der Vorstand hat zahlreiche Vernehmlassungen bearbeitet, u. a. zur 6. IVG-Revision, zu Behindertenkonzepten, einem Altersleitbild, der Pflegeheimplanung im Kanton Luzern sowie zur INSOS-Broschüre zu Sterben und Tod. Unter der aktiven Mitarbeit aus der Zentralschweiz konnte mit der Suva im NBU-Bereich ein verursachergerichtetes Prämiensystem erarbeitet werden, welches zu erheblichen Prämienreduktionen führt. Zum nationalen Tag der INSOS-Institutionen sind bereits etliche Vorarbeiten geleistet. Die Plenarversammlungen nutzten wir für den Erfahrungsaustausch in den neu erstellten Betrieben der zuwebe in Baar sowie Phönix Schwyz in Buttikon – beides moderne Unternehmungen in neuem Gewand!

Pirmin Willi

Präsident INSOS Zentralschweiz

INSOS Zürich

INSOS Zürich wird von den Anspruchsgruppen als wichtigster und wegweisender Branchenverband wahrgenommen. Um den Verband konsequent auf dieses Kernziel auszurichten, optimierte INSOS Zürich 2010 seine Strategie. Entsprechend seinem neuen Leitbild hat der Verband in diversen Gesprächen mit den zuständigen Verwaltungsstellen, durch die Teilnahme an Vernehm-

Das ursprünglich kantonale Projekt zur Umsetzung der NFA im Bereich der sozialen Institutionen für Menschen mit Behinderung wurde im Jahr 2009 auf die Ebene der SODK OST verlagert. Aus diesem Grund werden in Zukunft auch INSOS Zürich und INSOS Ost enger zusammenarbeiten. Ziel ist es, die Anliegen von INSOS Zürich auf diesem Weg in die so genannte SODK Ost+ einzubringen.

Mit Sorge beobachtet INSOS Zürich, wie die verschiedenen Kostenträger (u. a. IV, BSV, Kantone, Krankenversicherer) im Rahmen von Sparmassnahmen bisherige Zielgruppen aus ihrem Leistungsbereich ausschliessen. Dazu gehört auch die vom kantonalen Sozialamt kommunizierte Neuregelung in Bezug auf Menschen mit Beeinträchtigung ohne IV-Rente. Für diese sollen ab 1. Januar 2011 vom Kanton keine Betriebsbeiträge mehr entrichtet werden. Ein Rechtsgutachten hat bestätigt, dass «invalid» im Sinn von Art. 8 ATSG (Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts) nicht mit Rentenberechtigung gleichgesetzt werden darf.

Mit der neuen Geschäftsstelle hat sich der Tätigkeitsradius von INSOS Zürich beträchtlich erweitert. Die neu geschaffenen Grundlagen (Leitbild, Flyer, E-Mail-News) ermöglichen eine professionelle Arbeit. Die Geschäftsstelle hat 2010 die Interessen der Mitglieder zu den Themen «Institutionen als soziale Unternehmen», «IV-Anlehre/INSOS PrA» und «Höhere Berufsbildung im Sozialbereich» gegenüber dem Sozialamt, der Bildungsdirektion, der IV-Stelle und in Projekten aktiv vertreten und die Vernetzung mit den Partnerorganisationen sowie den Mitgliedern intensiviert. Zudem hat sie neben den beiden jährlichen Mitgliederversammlungen weitere Veranstaltungen für die Mitglieder organisiert.

Zwei engagierte Vorstandsmitglieder haben im 2010 ihren Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. Die Nachfolge konnte bereits in die Wege geleitet werden. Erfreulicherweise konnte der Verband im Jahr 2010 drei neue Mitgliedsinstitutionen begrüssen. Somit sind nun 87 Träger-schaften bei INSOS Zürich Mitglied.

Thomas Meier

Präsident INSOS Zürich

«Mit der neuen Geschäftsstelle hat sich der Tätigkeitsradius von INSOS Zürich beträchtlich erweitert.»

lassungen sowie durch die bewusste Pflege des Netzwerkes auf die verstärkte Wahrnehmung und den besseren Einbezug von INSOS Zürich hingearbeitet. Mit dem Abschluss des Strategieprozesses wurden auch die Strukturen des Verbandes angepasst. Neben dem Präsidium gliedert sich INSOS Zürich neu in neun Ressorts.



Sylvie Tellenbach (42)
Institution de Lavigny, Lavigny (VD)

ENG VERNETZT

INSOS Schweiz ist gut vernetzt –
unter anderem in Projektgruppen oder Vorständen
folgender Organisationen:

- Agogis (Berufliche Bildung im Sozialbereich) und Agogis INSOS W&O (Institut für Weiterbildung & Organisationsberatung)
- ARPIH (Centre romand de formation et de perfectionnement)
- Bildungsplattform Agogis Curaviva INSOS
- Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)
- Vereinigung Europäischer Sozialfirmen (CEFEC)
- Konferenz der Leiter der IV-Stellen der Westschweiz und des Tessins (COLOAI)
- CURAVIVA (Verband Heime und Institutionen Schweiz)
- Dachkoordination Arbeits- und Berufsintegration beeinträchtigter Personen
- Dritter Lernort Sozialbereich (führt überbetriebliche Kurse Fachperson Betreuung durch)
- Eidgenössische Verwaltungskommission für die Genehmigung der kantonalen Behindertenkonzepte (IFEG-Kommission)
- Erfa-Gruppe «Berufliche Integration von Behinderten» des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes
- Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
- FORs (Organisation romande du Travail dans le secteur social)
- GRAS (Groupement de suisse latine des chefs de service des Affaires Sociales)
- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH)
- Tripartite Konferenz der HES SO (Haute Ecole de Suisse Occidentale)
- Insieme (Dachorganisation der Elternvereine für Menschen mit einer geistigen Behinderung)
- Integration Handicap (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter)
- Interessengruppe Arbeitgeber im Sozialbereich (IG AGS)
- IV-Stellenleiter-Konferenz (IVSK)
- NFA-Arbeitsgruppe «Institutionen, Heime und Werkstätten Schweiz»
- Parlamentarische Gruppe für Behindertenfragen
- Pro Mente Sana (Stiftung für die Interessen psychisch beeinträchtigter Menschen)
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte (SAHB)
- Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK)
- Savoir Social (Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales)
- Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)
- Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SHZ)
- Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Fachfrau/Fachmann Betreuung
- Arbeitgeber-Netzwerk für Berufsbildung (SPQF)
- Verein Supported Employment Schweiz
- Workability Europe (europäische Organisation von Arbeitgebern für Menschen mit Behinderung)

BILANZ

	31.12.2010	31.12.2009
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel und Wertschriften	822 373	732 242
Forderungen aus Leistungen	30 750	1 506
Andere kurzfristige Forderungen	33 027	61 063
Aktive Rechnungsabgrenzungen	12 211	17 434
	898 361	812 245
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	22 429	35 429
Umbau	60 766	93 766
	83 195	129 195
Total Aktiven	981 556	941 440
Passiven		
Fremdkapital		
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	192 833	252 797
Verbindlichkeiten aus Leistungen	34 363	8 332
Andere Verbindlichkeiten	72 748	55 216
Passive Rechnungsabgrenzungen	6 657	15 052
Rückstellungen	25 000	25 000
	331 601	356 397
Fondskapital		
Fonds Strukturanpassung	28 000	28 000
Fonds INSOS W & O	95 000	95 000
	123 000	123 000
Total Fremd- und Fondskapital	454 601	479 397
Freie Fonds		
Fonds Personalkosten	100 000	94 600
Fonds Bildungswesen	100 000	61 193
Fonds Strategische Entwicklung	279 701	299 141
	479 701	454 934
Erarbeitetes Kapital		
Vortrag per 01.01.	7 108	133 898
Jahresergebnis	40 146	-126 790
	47 254	7 108
Total Organisationskapital	526 955	462 042
Total Passiven	981 556	941 440

BETRIEBSRECHNUNG

	2010	2009
Ertrag aus Leistungen		
Mitgliederbeiträge	1 637 809	1 084 311
Honorareinnahmen	11 308	15 868
Sonstige Beiträge	11 455	10 191
Leistungen IV	273 098	390 950
Publikationen	79 048	41 443
Tagungen	413 939	318 528
Übrige Erträge	38 627	24 565
a. o. Ertrag	0	1 787
	2 465 284	1 887 643
Aufwand für Leistungen		
Personalkosten	-1 086 320	-1 069 257
Miete und Nebenkosten	-116 327	-130 864
Verwaltungskosten	-457 231	-378 670
Honorare	-243 954	-139 576
Mitgliedschaften	-21 198	-47 243
Unterleistungsvertrag INFRI	-49 000	-99 792
Securit ¹⁾	-50 830	-52 614
Übersetzungen	-89 154	-110 033
Tagungen	-245 313	-161 887
Abschreibungen	-46 000	-10 000
	-2 405 327	-2 199 936
Ergebnis vor Finanzerfolg	59 957	-312 293
Finanzerfolg		
Erfolg aus Wertschriften	208	65 986
Zinsertrag Bank	7 729	8 987
Zinsaufwand Bank	-2 982	-143
	4 955	74 830
Ergebnis vor Veränderung, Fonds und Rückstellungen	64 912	-237 463
Veränderung Fonds und Rückstellungen		
Bildung Rückstellungen	0	-6588
Zuweisung an freie Fonds	-114 207	0
Entnahmen freie Fonds	89 440	117 261
	-24 767	110 673
Jahresergebnis	40 146	-126 790

¹⁾ Die Kostenstelle INSOS Securit schliesst mit einem Gewinn von 38 379 Franken ab.



Marilyne Luquiens (29)
Institution de Lavigny, Lavigny (VD)

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

1 Name, Rechtsform, Zweck, Finanzen und Haftung

INSOS (Soziale Institutionen für Menschen mit Behinderung Schweiz) mit Sitz in Bern ist ein Verein im Sinne von Artikel 60 ff. ZGB. Er ist parteipolitisch neutral und konfessionell unabhängig.

INSOS ist ein gesamtschweizerischer Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung. Sein Zweck ist es, seine Mitglieder und deren Institutionen zu unterstützen, die Qualität der von ihnen erbrachten Dienstleistungen zu fördern sowie auf bestmögliche Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeit hinzuwirken. Zweck und Aufgaben des Verbandes sind in einem Leitbild konkretisiert.

Der Verein finanziert sich aus Mitgliederbeiträgen, Leistungen der öffentlichen Hand, Dienstleistungserträgen, Spenden, Zinsen und sonstigen Erträgen. Bei der Gründung erfolgte keine Kapitaleinlage. Mitglieder von INSOS sind gemeinnützige juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts.

Gemäss Art. 28 der Statuten haftet für die Verbindlichkeiten des Verbandes ausschliesslich das Verbandsvermögen unter Ausschluss jeglicher über die Beitragspflicht hinausgehenden Haftung der Mitglieder.

2 Organisation

Die Organe von INSOS sind gemäss Art. 13 der Statuten:

a) Delegiertenversammlung

(bestehend aus 100 bis 110 Delegierten)

b) Zentralvorstand

(bestehend aus Zentralpräsident/in, Vizepräsident/in und fünf bis sieben weiteren Personen) Die Amtsperiode beträgt 4 Jahre (aktuell 2007–2011)

Zentralvorstand:

Marianne Streiff-Feller, Zentralpräsidentin

Philippe Cottet, Vizepräsident

Medea Schuler

Lutz Goldbecker

Christian Frey

Ruedi Haltiner

Hans-Peter Kienast

Gabriele Plüss

Marzio Proietti

Die Zentralpräsidentin erhielt eine Entschädigung von 23 000 Franken. Ansonsten arbeiten die Mitglieder des Zentralvorstandes ehrenamtlich (unentgeltlich).

Geschäfts- und Rechnungsführung:
Ivo Lötscher-Zwinggi, Geschäftsführer

c) Kontrollstelle

Die Amtsperiode beträgt 4 Jahre (aktuell 2007–2011)

3 Verträge

Mit dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) besteht nach Art. 74 des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung (IVG) ein Rahmenleistungsvertrag für die Jahre 2007 bis 2009, datiert vom 23. März 2007, und einem Nachtrag zum Leistungsvertrag beinhaltend eine Verlängerung der Vertragsperiode bis Ende 2010, datiert 2./11. Dezember 2008.

4 Bewertungsgrundsätze

Wertschriften

Die Wertschriften sind zum Kurswert bilanziert.

Forderungen und Verbindlichkeiten

Die Forderungen sind zum Nominalwert abzüglich Wertberichtigungen für erkennbare Risiken bilanziert. Verbindlichkeiten sind zum Nominalwert per Bilanzstichtag bilanziert.

Sachanlagen

Die Sachanlagen sind zum Anschaffungswert abzüglich den Abschreibungen bilanziert. Es werden Anschaffungen von 1000 Franken und mehr aktiviert.

5 Rechnung über die Veränderung des Kapitals

	Anfangsbestand	Einlagen/ Entnahmen	Endbestand
Rückstellungen/Rücklagen			
INSOS Securit	25 000	–	25 000
	25 000	–	25 000
Zweckgebundene Fonds			
Fonds Strukturanpassung	28 000	–	28 000
Fonds Agogis INSOS W&O	95 000	–	95 000
	123 000	–	123 000
Organisationskapital			
Freie Fonds			
Fonds Personalkosten	94 600	5 400	100 000
Fonds Bildungswesen	61 193	38 807	100 000
Fonds Strategische Entwicklung	299 141	–19 440	279 701
	454 934	24 767	479 701
Erarbeitetes Kapital			
Vortrag	133 898	–126 790	7 108
Jahresergebnis	–126 790	166 936	40 146
	7 108	40 146	47 254
	462 042	244 051	526 955

UNSERE MITGLIEDER, UNSERE PARTNER

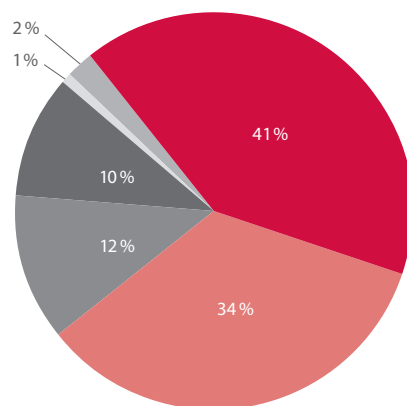
Mehr Mitglieds-Institutionen und mehr Plätze

INSOS Schweiz konnte im Jahr 2010 einen Mitgliederzuwachs verzeichnen – elf neue Institutionen haben sich dem Branchenverband angeschlossen. Ende Jahr waren bei INSOS Schweiz 759 Institutionen für Menschen mit Behinderung Mitglied. Auch das Angebot wurde aus-

gebaut: Die INSOS-Institutionen boten im Jahr 2010 schweizweit 55 076 Plätze für Menschen mit Behinderung, sei das in Werkstätten, Tagesstätten, im Bereich Wohnen oder in Form von Beruflichen Massnahmen oder Integrationsmassnahmen (Details siehe Tabelle und Diagramm).

Anzahl Mitglieder und Plätze

Art des Angebots	Anzahl Plätze	Prozent
■ Werkstätten (IFEG)	22 760	41 %
■ Wohnheime und andere kollektive Wohnformen	18 786	34 %
■ Tagesstätten (IFEG)/Tagesbetreuung	6 654	12 %
■ Berufliche Massnahmen (IVG)	5 306	10 %
■ Integrationsmassnahmen (IVG)	683	1 %
■ Begleitetes Wohnen Art. 74 (IVG)	887	2 %
Total aller Regionen	55 076	



Workability und CEFEC – International vernetzt

Internationale Kontakte erweitern den Horizont, dienen dem Erfahrungsaustausch und eröffnen neue Märkte – die Fondation Les Perce-Neige (NE) beispielsweise vergibt Lizenzen zur Produktion ihrer K-Lumets nun bereits bis nach Polen. Die Netzwerke von INSOS Schweiz konzentrieren sich vor allem auf die Verbände Workability Europe – die grösste Arbeitgeberorganisation in Europa, die über eine Million Angestellte mit Behinderung repräsentiert – und CEFEC – das europäische Netzwerk der Sozialfirmen.

2010 war die Schweiz Gastland an der Werkstättenmesse 2010 in Nürnberg (D). Nebst den bisherigen Standbetreibern «Stiftung Weizenkorn» und «Brändi» betrieb INSOS Schweiz mit mehreren Institutionen einen Gemeinschaftsstand und beteiligte sich am umfangreichen Vortragsprogramm.

Die Studienreise nach Spanien wurde von den Teilnehmenden als äusserst gewinnbringend erlebt. Die vielen positiven Rückmeldungen führten dazu, dass – entgegen dem traditionellen Zwei-Jahres-Rhythmus – bereits

2011 wieder eine Studienreise angeboten wird. Umgekehrt besuchten Werkstattvertreter aus Sachsen (D) 2010 verschiedene Schweizer Institutionen und zeigten sich beeindruckt von den Leistungen und der Qualität. Regelmässige europäische Anfragen betreffend die fachliche Mitarbeit in Projekten zeigen: Die Schweizer Institutionen für Menschen mit Behinderung sind in Europa als interessante Partner mit grossem Know-how bekannt und gefragt.

Ivo Lötscher
Geschäftsführer INSOS Schweiz

Agogis INSOS W & O – Praxisnaher Bildungspartner

Der Branchenverband INSOS und der Bildungsanbieter Agogis betreiben gemeinsam das Institut für Weiterbildung und Organisationsberatung Agogis INSOS W & O. Diese Zusammenarbeit stellt sicher, dass sich die Angebote an den Bildungsbedürfnissen der Institutionen

und ihrer Mitarbeitenden orientieren. 2010 ist es Agogis INSOS W&O gelungen, die Position als praxisnaher Bildungspartner der INSOS-Institutionen mit Schwerpunkt «Qualifizierung des Personals» weiter zu stärken.

Einen zukunftsgerichteten Schwerpunkt hat W&O im Bereich Arbeitsintegration gesetzt: Der Pilotlehrgang «Job Coaching/Integrationsberatung» wurde 2010 erstmals als länderübergreifende Kooperation durchgeführt. Dadurch werden Mitarbeitende von INSOS-Institutionen optimal vorbereitet auf die aktuellen Anforderungen zur Integration von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt.

Im vergangenen Jahr konnte erstmals das eidgenössisch anerkannte Diplom «Arbeitsagoge/Arbeitsagogin» erworben werden. Dies ist dem gemeinsamen Engagement von INSOS und Agogis für einen anerkannten Berufsabschluss in diesem Bereich zu verdanken. Das wird sich im Personalmarkt längerfristig positiv auf die Attraktivität der Institutionen auswirken.

Für die zahlreichen Absolventinnen und Absolventen der relativ neuen Ausbildung «Fachperson Betreuung» gilt es, die Weiterbildung zu gewährleisten. Hier legt Agogis INSOS W&O den Schwerpunkt auf die Arbeit in den Institutionen: das neue Weiterbildungsangebot «Kognitive Behinderung» fasst die bisher in speziellen Lehrgängen angebotenen Bereiche «Schwere Behinderung», «Geistige Behinderung und Alter» sowie «geistige Behinderung und psychische Störungen» in einem modernen und effizienten Modulbaukasten zusammen.

Ende 2010 hat mit Jan Schmuck ein neuer Institutsleiter die Verantwortung für die Weiterbildungsangebote übernommen. Er bringt breite Erfahrung aus der Praxis und der Leitung von Ausbildungsorganisationen mit und wird W&O als praxisnahe Dienstleistung für die INSOS-Institutionen stärken.

Otto Egli
Geschäftsführer Agogis
bisheriger Leiter Institut INSOS W&O

INSOS Securit – Die Branchenlösung Arbeitssicherheit
Arbeitssicherheit ist eine gesetzliche Verpflichtung für alle Schweizer Unternehmen – auch für die INSOS-Institutionen. Mit INSOS Securit besteht eine Branchenlösung, welche interessierten Institutionen mit viel Know-how und branchenspezifischen Lösungen zur Seite steht. Das Angebot umfasst betriebsspezifische Risikoanalysen und Kontroll-Audits, eine Hotline für die Beantwortung von Fragen, Schulungen für die jeweiligen Kontaktpersonen

Arbeitssicherheit (KOPAS) sowie regelmässige Informationen über Neuerungen im Bereich Arbeitssicherheit. Bisher haben sich schweizweit rund 300 Institutionen für die Branchenlösung von INSOS SECURIT entschieden.

INSOS Securit hat 2010 je fünf Grund- und Wiederholungskurse sowie zehn Audits durchgeführt. Die häufigsten Verbesserungspotenziale, die sich bei den Audits in den Institutionen zeigten, betrafen Stolperstellen, fehlende Schutzbrillen beim Umgiessen von Reinigungsmitteln und ungesicherte Gestelle. Teilweise wurde auch hastiges Arbeiten als Folge von Stress beobachtet. Dem soll mit besseren Tagesplanungen und Kursen bezüglich Stressvermeidung und Stressbewältigungsstrategien Abhilfe verschafft werden.

2010 gingen die Arbeitsunfälle in den Institutionen für Menschen mit Behinderung leider nicht so stark zurück wie in anderen Branchen. Das kann teilweise mit motorischen Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung erklärt werden, was sich nachteilig auswirken kann, wenn jemand stolpert oder ausrutscht. Umso wichtiger sind die Audits und Schulungen von INSOS Securit: Dort wird unter anderem vermittelt, dass Beinahe-Unfälle wegen Stolpern oder Rutschen systematisch erfasst und analysiert werden müssen. So können daraus Massnahmen abgeleitet werden, bevor ein Unfall passiert.

Im vergangenen Jahr nahm INSOS Securit 97 Anfragen von Mitgliedern bezüglich Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Brandschutz, Freizeitsicherheit und Gesundheitsförderung entgegen. Besonders häufig wurden dabei interne Schulungen, Evakuationskonzepte, Chemikalien-Kennzeichnung oder Haftpflichtfragen thematisiert.

Rolf Glaus
Geschäftsführer INSOS Securit

Impressum

Herausgeber: INSOS Schweiz – Nationaler Branchenverband für Menschen mit Behinderung, seit 1941 ZEWO-zertifiziert

Redaktion: Barbara Spycher

Fotos: Robert Hansen

Korrektorat: Christian Frehner

Übersetzung: Inter-Translations SA, Bern

Grafik: Satzart AG, Bern

Druck: Printagentur by Brüggli, Romanshorn

Auflage: 1400 Exemplare



INSOS Schweiz
Hauptsitz
Zieglerstrasse 53
3000 Bern 14
Telefon 031 385 33 00
Fax 031 385 33 22
zs@insos.ch, www.insos.ch

INSOS Suisse
Geschäftsstelle Suisse romande
Avenue de la Gare 17
1003 Lausanne
Telefon 021 320 21 70
Fax 021 320 21 75
sr@insos.ch, www.insos.ch